

Alte Mühle provisorisch öffnen

LANGENTHAL Zahlreiche Stadträte aus praktisch allen Parteien fordern mit einer Motion die provisorische Öffnung der Alten Mühle.

15 Erst- und mehrere Mitunterzeichner reichten die Motion am Montagabend im Stadtrat ein. Der Text ist relativ kurz und klar: «Der Gemeinderat wird beauftragt, in Zusammenarbeit und unter Einbezug der Stiftung Mühle Langenthal, Übergangsweise die provisorische Wiedereröffnung des Tagungszentrums Alte Mühle zu veranlassen, und damit die Möglichkeit der Raummiete und die kostenlose Nutzung der Sitzungs- und Versammlungsräume für die Langenthaler Bevölkerung und die Vereine zu gewährleisten.»

Die Begründung ist dann umso ausführlicher, besteht aber vorwiegend aus einer Aufzählung der bisherigen Geschichte. Die am 15. September im Stadtrat gestellten Fragen seien von Thomas Rufener nur zum Teil beantwortet worden. Auf die damals versprochene Auslegung warte man noch immer. Die Alte Mühle sei aber für die Bevölkerung und die Vereine von grosser Bedeutung. Die Motionäre schreiben, sie seien nicht sicher, ob dies dem Gemeinderat genügend bewusst sei.

Nur mit Wälchli Feste AG

Sie fordern, dass die Alte Mühle möglichst rasch wieder geöffnet wird, zumindest provisorisch. Den Entscheid über die zukünftige Nutzung wolle man damit aber nicht präjudizieren. Es sei auch für die Motionäre denkbar, dass das Nutzungskonzept von 1992 möglicherweise angepasst werden müsse. Dafür sei aber ein breit abgestützter politischer Prozess unter Einbezug des Stadtrates und allenfalls der Stimmbewölkerung notwendig.

Laut Stiftungsratspräsident Kurt Häni können Gönnerabend und FKK «mit Sicherheit» in der Mühle stattfinden. Man vermiete die Mühle zurzeit aber ausschliesslich an Veranstalter, die mit der Firma Wälchli Feste AG zusammenarbeiten. *rgw*

«Bei uns muss niemand auf die Waage stehen»

LANGENTHAL Seit einem Monat betreiben Christina Moser und Fosca Calaciura eine Praxis für Ernährungsberatung. Ihr Ziel ist es, das Essverhalten ihrer Kunden nachhaltig umzustellen.

Die farbige Skulptur fällt sofort auf. Eine Miniaturkopie der Nana, die an der Decke des Bahnhofs in Zürich hängt, steht im Garten vor dem stattlichen Haus. Mit ihrer fülligen Figur macht sie auf die Praxis für Ernährungsberatung «food-formklar» aufmerksam, die sich an der Jurastrasse 26 in Langenthal im Erdgeschoss befindet.

Die Praxis aufgezogen haben Christina Moser (49) und Fosca Calaciura (45). Die beiden Frauen befinden sich zurzeit in der Ausbildung zur Ernährungstherapeutin an der Swiss Prävensana-Akademie in Altstetten bei Zürich. Bevor sie nächsten Frühling die Ausbildung abschliessen können, müssen sie Praktika absolvieren. Anstatt bei einer bereits bestehenden Praxis zu arbeiten, haben Moser und Calaciura kurzerhand entschieden, ein eigenes Geschäft zu eröffnen. «Wir sind beide sehr spontan. Das hat ein solches Projekt möglich gemacht», erklärt Christina Moser.

Freude am genussvollen Essen

Vor allem Menschen, die gerne abnehmen möchten, haben die Praxis bis jetzt aufgesucht. Die beiden Therapeutinnen behandeln aber nicht nur übergewichtige Menschen: «Alle Krankheitsbilder im Zusammenhang mit dem Essen werden von uns behandelt», sagt Calaciura. Potenzielle Kunden sind sowohl Frauen in den Wechseljahren als auch Menschen mit einer Laktoseintoleranz oder Diabetes.

Bei ihren Methoden ist den angehenden Therapeutinnen eines besonders wichtig: «Unsere Kunden sollen kein schlechtes Gewissen haben. Bei uns gibt es keine Radikaldiät. Auf die Waage muss niemand stehen.» Stattdessen werben sie damit, dass ihre Me-



Auffällig bunt: Im Garten der Praxis für Ernährungsberatung von Christina Moser (links) und Fosca Calaciura steht diese Nana-Figur. *Thomas Peter*

thoden nachhaltig seien. «Wir bieten eine längerfristige Umstellung des Körpers», erklären sie. Die Gesellschaft nehme sich keine Zeit mehr für die Kultur Essen, was einer der Hauptgründe für ungesunde Essgewohnheiten sei, so die beiden Beraterinnen. Mit Kochkursen und Schulungen wollen Moser und Calaciura ihren Kunden die Freude am genussvollen Essen zeigen.

Kombination spielt eine Rolle

In persönlichen Gesprächen gehen Moser und Calaciura indivi-

den ein familiäres Umfeld bieten», sagt Calaciura. Die Praxisräume sind denn auch freundlich und gemütlich eingerichtet.

Praxis muss sich etablieren

Seit etwas mehr als einem Monat hat «food-formklar» inzwischen geöffnet. Die Kunden kommen, aber die Tür hätten sie ihnen nicht eingerannt, wie Moser sagt. «Unser Geschäft muss sich zuerst etablieren.» Im Moment sind die beiden aber auch noch ausgelastet mit der Ausbildung. So sind sie nur am Dienstag, Donnerstag und Freitag in der Praxis und hätten gar nicht Zeit für mehr Kunden. Nach dem Abschluss der Schule wollen sie aber das Pensum ausbauen.

Die Räumlichkeiten würden auch durchaus Platz für mehr Kundschaft bieten. Neben den beiden Büros der Ernährungsberaterinnen gibt es eine grosse Küche und ein geräumiges Wartezimmer. Die verschiedenen Räume ermöglichen es, dass Christina Moser und Fosca Calaciura genügend Freiraum haben.

Ein eingespieltes Team

«Wir arbeiten gut zusammen», sagt Calaciura und lacht. Und Moser fügt an: «Wir ergänzen uns hervorragend.» Sie tauschen sich auch immer über die Kunden aus und beraten gemeinsam, welche Behandlungsmethode nun zu wählen ist. So profitieren sie vom Wissen der anderen. Die beiden sind ein eingespieltes Team. Sie hatten sich schon vor der gemeinsamen Ausbildung gekannt. Fosca Calaciura führt in Lotzwil ein Fotogeschäft und hilft nebenbei Christina Moser aus. Diese wiederum leitet diverse Sportangebote, unter anderem auch Schwimmkurse, bei denen Calaciura sie unterstützt. Auch neben der Arbeit in der Praxis treffen sie sich regelmässig. Zwischen ihnen besteht eine Freundschaft, die sogar so weit geht, dass sie die Finanzen der Praxis sehr locker regeln: «Alle Einnahmen kommen in einen Topf. Da sind wir unkompliziert», sagt Moser.

Deborah Rentsch

Gegen das Trittbrettfahren

LANGENTHAL Während des Moonlight-Shoppings vom 31. Oktober dürfen nur angemeldete Geschäfte länger geöffnet haben. Trittbrettfahrern droht eine Anzeige.

Wenn am letzten Oktoberabend während des Moonlight-Shoppings rund 40 Geschäfte in Langenthals Zentrum länger als normal geöffnet haben, lockt das ein kaufwilliges Publikum in die Stadt. Kein Wunder, wintern findige Detaillisten einen schönen Umsatz an diesem Abend. Auch solche, die sich nicht offiziell fürs Moonlight-Shopping angemeldet und keinen Werbebeitrag bezahlt haben.

Ein Dorn im Auge

Der Stadtvereinigung als Organisatorin sind wiederum genau diese trittbrettfahrenden Ladenbesitzer ein Dorn im Auge. Mit ihnen hatte man in der Vergangenheit wiederholt zu kämpfen. In ihrer Anmeldung zum diesjährigen Moonlight-Shopping schlägt die Stadtvereinigung deshalb einen scharfen Ton an: «Geschäfte, die sich nicht auf der

Teilnehmerliste befinden und trotzdem ihr Geschäft länger als bis 21 Uhr geöffnet haben, werden verzeigt», lässt die Stadtvereinigung wissen. Sie verweist aufs Amt für Wirtschaft des Kantons Bern.

Dieses hat den teilnehmenden Geschäften für den 31. Oktober verlängerte Ladenöffnungszeiten bis 23 Uhr bewilligt. Davon Gebrauch machen können dieses Jahr wieder rund 40 Geschäfte, wie Marianne Steiner von der Stadtvereinigung auf Anfrage mitteilt. Nicht gemeldete Detaillisten hätten ein Problem. «Die Gewerbebehörde wird kontrollieren und durchgreifen», sagt Steiner. Bei früheren bewilligungspflichtigen Anlässen sei dies auch schon so gewesen.

«Fairness sehr wichtig»

Offenbar hat sich die härtere Gangart bereits herumgesprochen. Im letzten Jahr jedenfalls sei das Thema Trittbrettfahren kaum mehr von Bedeutung gewesen, schreibt die Stadtvereinigung im Anmeldeformular. Trotzdem wolle man die Augen weiterhin offen halten. «Die Fair-

ness an diesem Event ist uns sehr wichtig.»

Rabatte, Häppchen, Getränke

Das Moonlight-Shopping findet am 31. Oktober zum 14. Mal statt. Die teilnehmenden Geschäfte warten teilweise mit speziellen Dekorationen auf. Viele von ihnen locken auch mit Rabatten, Häppchen oder einem Getränk. Von 13.30 bis 17 Uhr findet zudem das Kürbisschnitzen für Kinder beim Chouf Hüsi statt. Die Stadtvereinigung ist von ihrem Anlass überzeugt. Im letzten Jahr sei allen teilnehmenden Geschäften klar geworden: «Dieser Event bringt nicht nur Leute in die Stadt Langenthal, sondern auch mehr Geld in die Kasse der einzelnen Geschäfte.»

Ein wichtiges Ziel des Moonlight-Shoppings ist laut den Organisatoren auch, dass während des Nachtverkaufs eine «spezielle Stimmung» aufkomme. Möglich werden soll dies durch originelle Dekorationen, beleuchtete Geschäfte oder verkleidetes Verkaufspersonal. Das Einkaufen in Langenthal solle origineller sein als anderswo. *Patrick Jordi*

Umstrittene Hindernisse in der Tempo-30-Zone

HERZOGENBUCHSEE In den Quartieren im Oberdorf fahren viele Autos zu schnell. Nun hat die Gemeinde über die Nachrüstung der Tempo-30-Zone informiert.

Die durchgeführten Geschwindigkeitsmessungen zeigen es: In den 30er-Zonen im Oberdorf, das zwischen der Zürichstrasse und der Thörigenstrasse liegt, sind die Autofahrer zu schnell unterwegs. Viel zu schnell in einigen Fällen: «Die gemessene Höchstgeschwindigkeit betrug 70 km/h», sagte Markus Hofstetter. Für den Verkehrsingenieur vom Büro Kontextplan ist klar, dass ergänzende Massnahmen getroffen werden müssen, da die Zone nicht funktioniert. Andernfalls müsse die Zone wieder aufgehoben werden.

Poller und farbige Flächen

Am Informationsanlass im Sonensaal in Herzogenbuchsee erläuterte Hofstetter die Vorkehrungen, die die Gemeinde nun

treffen muss. Rund 30 Interessierte, vorwiegend Bewohner der betroffenen Quartiere, kamen. Die Gemeinde will vor allem mit Markierungen die Sicherheit erhöhen und die Fahrzeuglenker zu langsamerer Fahrt zwingen. Nur wenn die Strasse saniert wird, wie das beim Stellweg der Fall ist, werden bauliche Massnahmen ergriffen. An fünf Kreuzungen werden sogenannte Knoteneinengungen vorgenommen. Die farbige Fläche, verstärkt durch einen Poller, soll verhindern, dass die Fahrzeuge die Kurve schneiden können. An der Mittelholzstrasse und beim Belzerngässli sollen zudem neue seitliche Einengungen entstehen, sodass die Lenker gezwungen sind, abzubremesen.

In einer Tempo-30-Zone hat der Fussgänger zwar keinen Vortritt. Es gibt aber auch keine Zebrastreifen, und es ist erlaubt, die Strasse überall zu queren. Anstelle der gelben Streifen werden nun an verschiedenen Stellen Füsschen an den Strassenrand

Gebühren sinken

ROGGWIL Nach einer massiven Erhöhung der Abfall- und Abwassergebühren vor wenigen Jahren werden diese nun wieder nach unten angepasst.

Der Aufschlag war massiv: Von zuvor jährlichen 115 auf neu 380 Franken stieg in Roggwil im Sommer 2012 allein die Grundgebühr für Schmutzwasser. Dies, nachdem ein halbes Jahr zuvor bereits die Abfallgebühren einen stattlichen Anstieg erfahren hatten. Die Massnahmen waren unumgänglich: Zu gross war mit insgesamt weit über einer Million Franken der Verlust, der sich in den beiden Spezialfinanzierungen angehäuft hatte. Im Sommer konnte der finanzverantwortliche Gemeinderat Hanspeter von Flüe (SP/parteilos) verkünden: Bei beiden Spezialfinanzierungen liege das Eigenkapital nun wieder im positiven Bereich, die Gebühren würden per 2015 gesenkt.

War damals noch offen, in welchem Ausmass die Senkung ausfallen wird, liegen jetzt Zahlen vor: Beim Kehricht werden die Gebühren um 10 Prozent gesenkt; bei den kompostierbaren Abfällen sind es gar 25 Prozent. Nur in vereinzelten Punkten angepasst werden auch die Abwassertarife: Hier soll die Grundgebühr per 1. Januar 2015 von heute 380 auf 250 Franken und die Verbrauchsgebühr pro Kubikmeter von heute 2.90 auf noch 2.60 Franken gesenkt werden.

Verordnung zur Anlagepolitik

Die Festlegung der Gebührentarife liegt in der Kompetenz des Gemeinderats. Die angepassten Verordnungen liegen nun aber bis Mitte November in der Gemeindeverwaltung auf – gemeinsam mit der neuen Verordnung über die Anlagepolitik. Bei letzterer handle es sich um eine rein formelle Anpassung, erklärt Hanspeter von Flüe. Die Verordnung über die Anlagepolitik ersetze die «Anlagerichtlinie Spezialfinanzierung Onyx» und bilde damit nicht nur die für die Anlagekommission notwendige rechtliche Grundlage, sondern beziehe nun auch die gesamte Anlagepolitik der Gemeinde mit ein. *khl*